

Eine Kulturstatistik für Rheinland-Pfalz

Kennzahlen zur kulturellen Entwicklung des Landes



Von Dr. Marco Schröder

Die Auseinandersetzung mit der Kultur einer Gesellschaft ist eine Auseinandersetzung mit deren Geschichte und Zeitgeist, Werten und Diskursen sowie Entwicklungen und Zukunftsvisionen. Unter häufig schwierigen Rahmenbedingungen werden kulturelle Angebote bereitgestellt, Kultureinrichtungen gefördert, historische Stätten erhalten und Nachwuchskünstlerinnen und -künstler ausgebildet. Die amtliche Statistik bietet zur Erfassung der kulturellen Entwicklung von Rheinland-Pfalz ausgewählte Kennzahlen an.

Kulturelle Angebote

Vier UNESCO-Weltkulturerben befinden sich in Rheinland-Pfalz

Mit dem Dom in Speyer (seit 1981), den römischen Baudenkmalern, dem Dom und der Liebfrauenkirche von Trier (1986), dem oberen Mittelrheintal (2002) und dem Limes (2005) sind in Rheinland-Pfalz vier der 41 in Deutschland bestehenden UNESCO-Weltkulturerben zu finden. Hinzu kommt die Aufnahme der rheinland-pfälzischen und sächsischen „Genossenschaftsidee“ (2016) als immaterielles Weltkulturerbe.¹ Daneben bewerben sich die Stadt Bad Ems gemeinsam mit zehn weiteren historischen Badeorten unter dem Titel „Great Spas of Europe“ sowie die Städte Speyer, Worms und Mainz mit deren jüdischen Stätten („SchUM Städte“) als Weltkulturerbe. Doch das kulturelle Angebot umfasst weitaus mehr als nur von der

¹ Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (MWWK): UNESCO-Weltkulturstätten in Rheinland-Pfalz. Mainz 2017.

UNESCO als Welterbe klassifizierte Stätten. Zum gesellschaftlichen Kulturangebot gehören insbesondere bildende Künste, beispielsweise in Museen, Architektur oder Bibliotheken, und darstellende Künste, die unter anderem im Rundfunk und Theater angeboten werden. Zu berücksichtigen sind auch Orte außerhalb von Kulturinstitutionen, an denen Kultur gelebt und übermittelt wird: Beispielsweise die Vermittlung kultureller Werte im Elternhaus und der Schule oder interkulturelle Interaktionen im beruflichen und privaten Kontext.

Ziel einer Kulturstatistik

Um die vollständige Entwicklung des kulturellen Angebots in seiner Vielfalt abzubilden, bedarf es einer qualitätsgesicherten, unabhängigen und geregelten Kulturstatistik. Aktuell ist eine geregelte Kulturstatistik weder auf Bundes- noch auf Landesebene gesetzlich verankert. Doch die amtliche

Datenangebote der amtlichen Statistik und der Kulturverbände

Statistik stellt bereits neben einem Kulturfinanzbericht kulturbezogene Kennzahlen aus der Bildungs-, Unternehmens- und Beschäftigtenstatistik bereit. Für eine umfassende Darstellung der Entwicklungen im Kulturbereich können die amtlichen Ergebnisse um Daten aus einzelnen Kulturverbänden ergänzt werden. Unter anderem bieten die Filmförderanstalt, das Hochschulbibliothekszentrum, der Deutsche Bühnenverein und das Institut für Museumsforschung Daten zu den kulturellen Angeboten in Rheinland-Pfalz an.

Vergleichsweise geringe Kulturausgaben

259 Millionen
Euro Ausgaben
für Kultur

Zur Sicherstellung der kulturellen Angebote bedarf es einer adäquaten finanziellen Förderung. Der Deutsche Kulturrat kritisiert in diesem Kontext, dass die Bereiche Kultur, Kunst und kulturelle Bildung von finanziel-

len Kürzungswellen betroffen sind.² Aus dem Kulturfinanzbericht 2016 der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder geht die Situation der Kulturfinanzierung in Rheinland-Pfalz hervor. Nach den vorläufigen Daten der Haushaltsansatzstatistik und der Gemeindefinanzstatistik für das Jahr 2013 kamen von den 259 Millionen Euro öffentlicher Ausgaben für Kultur rund 98 Millionen dem Kulturbereich Theater und Musik, etwa 55 Millionen den Museen und Ausstellungen sowie 47 Millionen den Bibliotheken zu.

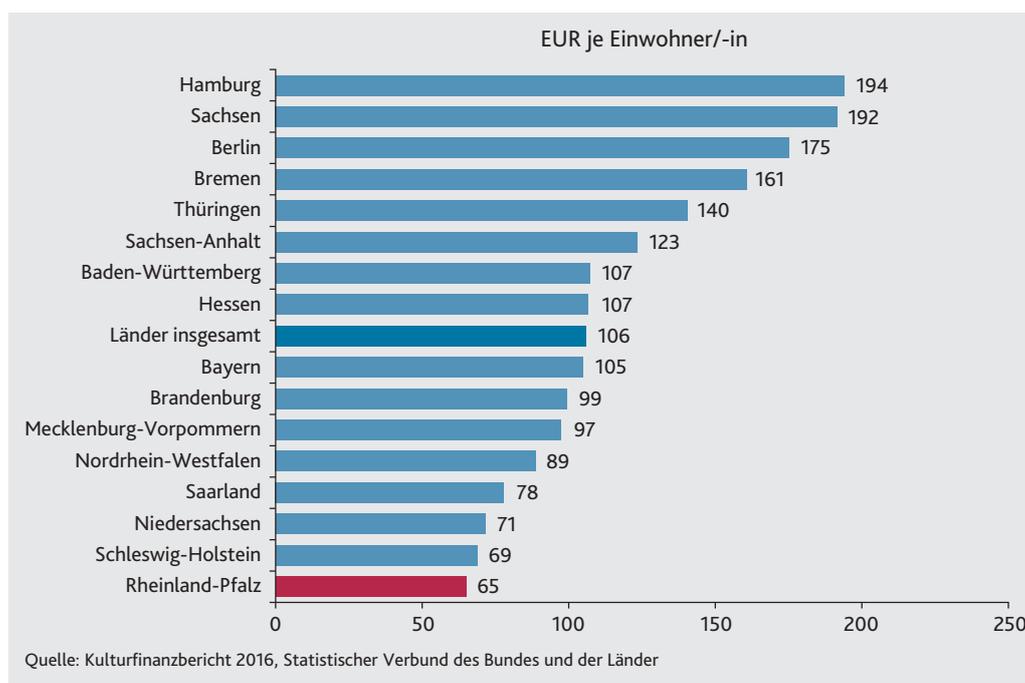
Im bundesweiten Vergleich der öffentlichen Ausgaben für Kultur je Einwohnerin bzw. Einwohner belegte Rheinland-Pfalz den letzten Platz.

Rheinland-Pfalz
steht bei den
Kulturausgaben
auf dem letzten
Platz

Der Anteil der öffentlichen Kulturausgaben am Bruttoinlandsprodukt belief sich 2013 in

² Deutscher Kulturrat: Kunst und Kultur als Lebensnerv. Stellungnahme des Deutschen Kulturrates zur Kulturfinanzierung. Berlin 2010.

G 1 Öffentliche Ausgaben für Kultur 2013 nach Bundesländern



Rheinland-Pfalz auf 0,21 Prozent. Das waren 0,53 Prozentpunkte weniger als in Sachsen, das mit 0,74 Prozent den höchsten Anteil des Bruttoinlandsprodukts für Kultur ausgab. Im Ländervergleich schnitt kein Bundesland schlechter ab als Rheinland-Pfalz.

Aus der Haushaltsansatzstatistik, die die Ausgaben auf Gemeindeebene nicht mit einbezieht, geht hervor, dass in Rheinland-Pfalz zwischen 2005 und 2015 die vorläufig berechneten öffentlichen Ausgaben für Kultur um 10,5 Prozent stiegen. Im Vergleich mit anderen Bundesländern lag die Veränderungsrate nur in Brandenburg (+8,3 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (-12 Prozent) niedriger. Insbesondere Nordrhein-Westfalen (+61 Prozent) und Bayern (+42 Prozent) haben die öffentlichen Ausgaben für Kultur deutlich stärker erhöht.

Steigende Besucherzahlen in ausgewählten Kulturangeboten

Trotz knapper Ressourcen bestehen in Rheinland-Pfalz zahlreiche kulturelle Angebote. Zu den beliebten und häufig genutzten Kulturangeboten gehören unter anderem Bibliotheken, Museen und Lichtspielhäuser (Kinos). Allein diese drei Institutionen lockten in Rheinland-Pfalz rund 14 Millionen Besucherinnen und Besucher an.

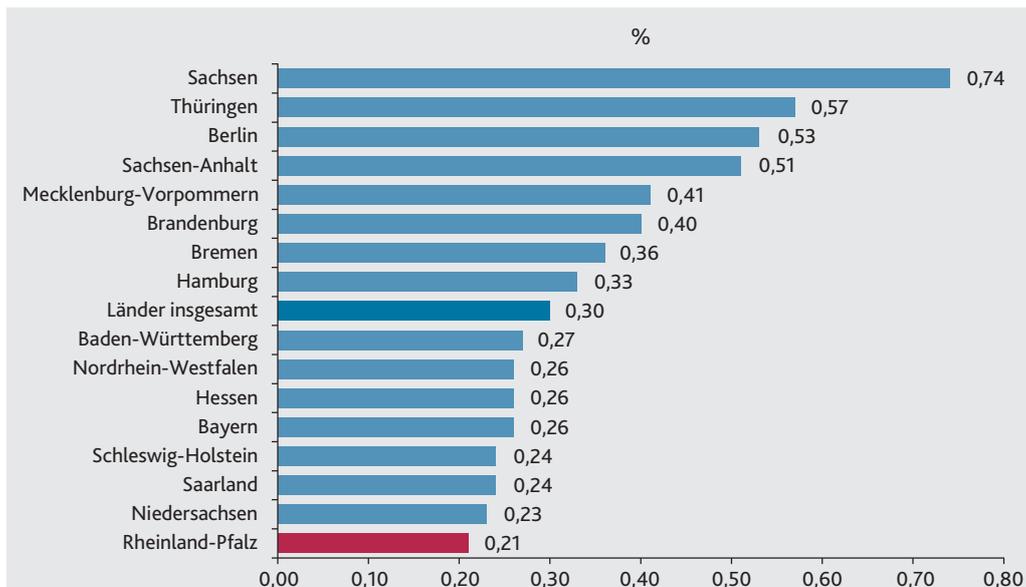
14 Millionen Besucherinnen und Besucher in Bibliotheken, Museen und Kinos

Die Entwicklung der kulturellen Angebote verlief in den vergangenen Jahren unterschiedlich. Während zwischen 2005 und 2015 die Zahl der vom Institut für Museumsforschung³ erfassten Museen in Rheinland-Pfalz von 381 auf 468 stieg (+23 Prozent), sank im gleichen Zeitraum

³ Institut für Museumsforschung: Statistische Gesamterhebung an den Museen der Bundesrepublik Deutschland. Heft 60 bis 70, Berlin 2005 bis 2015.

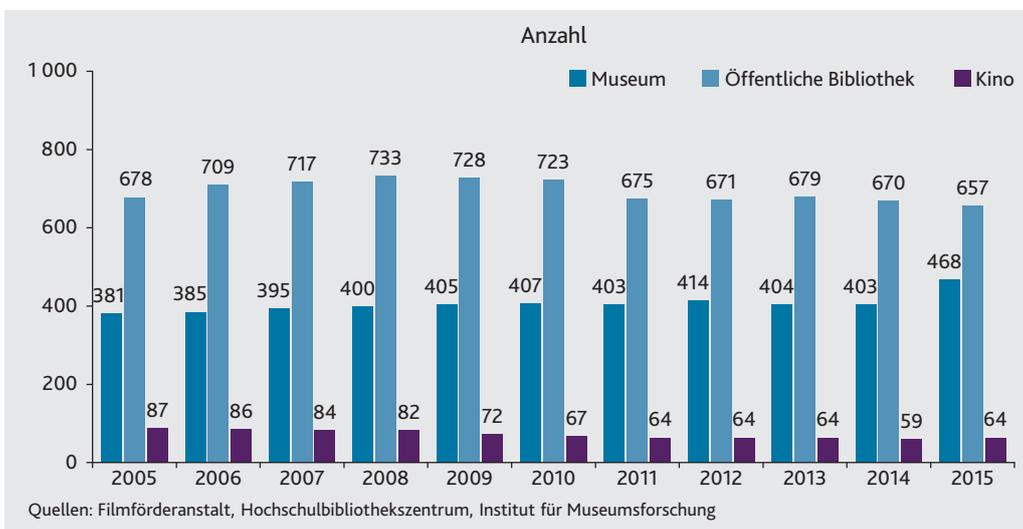
G 2

Anteil der öffentlichen Ausgaben für Kultur am Bruttoinlandsprodukt 2013 nach Bundesländern



Quelle: Kulturfinanzbericht 2016, Statistischer Verbund des Bundes und der Länder

G 3 Bibliotheken, Museen und Kinos 2005–2015



die von der Filmförderanstalt⁴ verzeichnete Zahl der Kinos von 87 auf 64 (-26 Prozent). Die Zahl der vom Hochschulbibliothekszentrum⁵ erfassten öffentlichen Bibliotheken nahm in Rheinland-Pfalz zunächst zwischen

2005 und 2010 um 45 Bibliotheken bzw. sieben Prozent zu. In den folgenden fünf Jahren sank ihre Zahl jedoch um neun Prozent und lag mit 567 Bibliotheken unter ihrem Ausgangswert von 2005 (678 Bibliotheken).

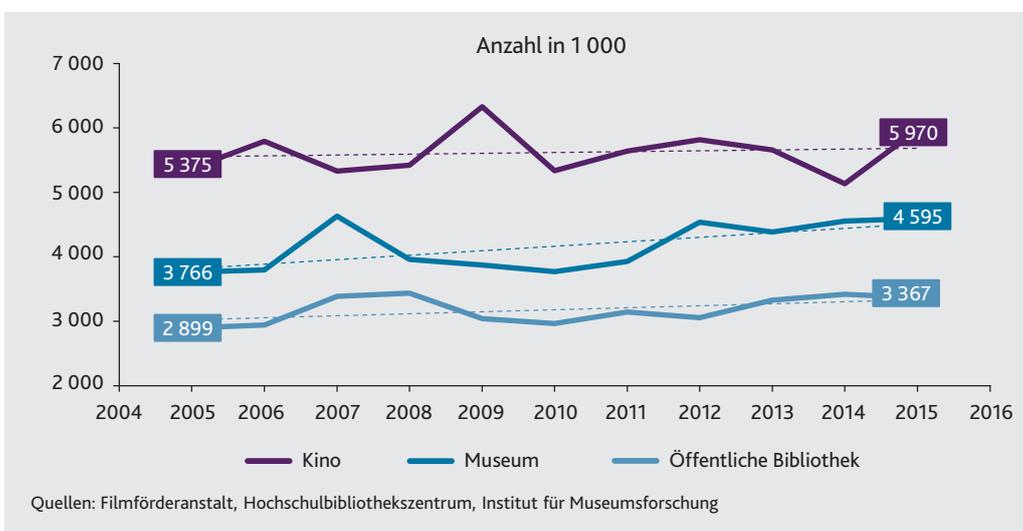
4 Filmförderanstalt (FFA): Kinoergebnisse Übersicht, 3. Besucher, Umsatz und Eintrittspreise, 3.1 In den einzelnen Bundesländern. Berlin, 2005 bis 2015.

5 Hochschulbibliothekszentrum (hbz): DBS - Deutsche Bibliotheksstatistik. Köln, Stand 2017.

In Rheinland-Pfalz wurden nach Angaben des Hochschulbibliothekszentrums 2015 rund 3,4 Millionen Besuche einer öffentlichen Bibliothek gezählt. Gegenüber 2005

Steigende Besucherzahlen in Museen, Bibliotheken und Kinos

G 4 Besucher/-innen in Bibliotheken, Museen und Kinos 2005–2015



nahm die Zahl der Bibliotheksbesuche um etwa 469 000 bzw. 16 Prozent zu. Mit einem Plus von 22 Prozent stiegen die Besucherzahlen von Museen und Ausstellungen sogar noch stärker als die der Bibliotheken. Insgesamt waren es knapp 4,6 Millionen Besucherinnen und Besucher, die das Institut für Museumsforschung 2015 verzeichnete. Obwohl die Zahl der Lichtspielhäuser gegenüber 2005 zurückging, meldete auch die Filmförderanstalt für die rheinland-pfälzischen Kinos einen Besucherzuwachs von 595 000 Menschen bzw. elf Prozent. Für diese ausgewählten Kulturbereiche zeigen die Daten, dass die Wahrnehmung und Nutzung kultureller Angebote durch die Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler in den letzten zehn Jahren tendenziell stieg.

Musicalbesuche nehmen deutlich zu

Neben den Kino-, Museums- und Bibliotheksbesuchen erfasst der Deutsche Bühnenverein⁶ die Zahl der Theaterbesucherinnen und -besucher. In der Spielzeit 2015/16 waren das in Rheinland-Pfalz 612 000 Menschen. Gegen-

6 Deutscher Bühnenverein: Theaterstatistik 2015/16. Summentabellen. Köln 2017.

über der Vorsaison erhöhte sich die Besucherzahl um 14 Prozent.

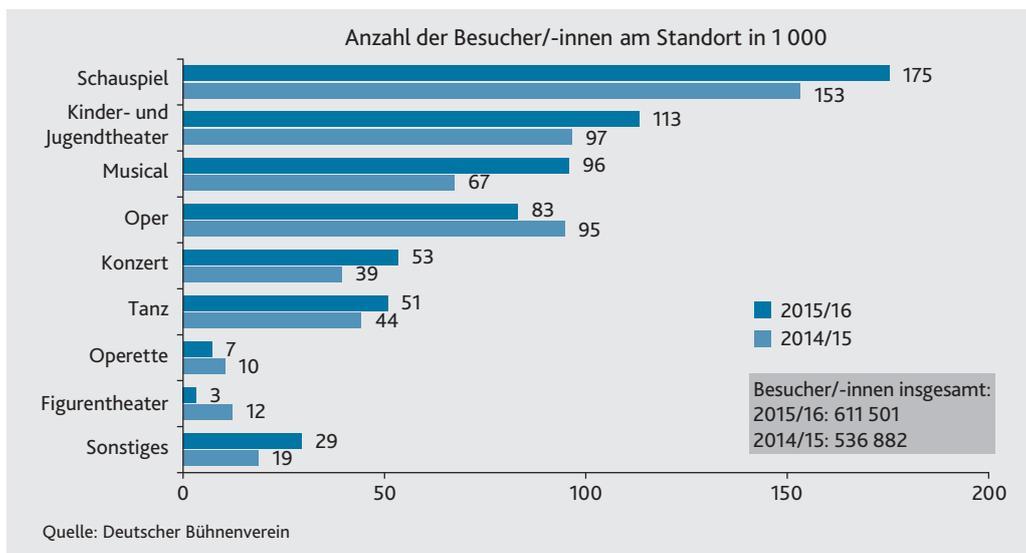
Am häufigsten wurden Schauspiele (175 000), Kinder- und Jugendtheater (113 000) und Musicals (96 000) besucht. Im Vergleich zur vorangegangenen Spielzeit stiegen die Besucherzahlen der Musicals mit 42 Prozent besonders deutlich. Mit durchschnittlich 724 Besucherinnen und Besuchern hatten hingegen die Operetten die meisten Zuschauerinnen und Zuschauer pro Veranstaltung. Das waren im arithmetischen Mittel 478 Besucherinnen und Besucher mehr pro Veranstaltung als bei Schauspielvorführungen.

Hoher Anteil geringfügig Beschäftigter in künstlerischen und unterhaltenden Tätigkeiten

Rund 7 700 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte waren Ende 2016 im Kultursektor tätig. Damit gingen 56 von 10 000 in Rheinland-Pfalz sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einer kulturbezogenen Tätigkeit nach. Für eine Abgrenzung zu anderen

Nur 0,56 Prozent der Beschäftigten sind im Kultursektor tätig

G 5 Theaterbesucher/-innen in den Spielzeiten 2015/16 und 2014/15



Tätigkeiten wurden die nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige (2008) definierten Wirtschaftsbereiche (58) Verlagswesen, (59) Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen, Kinos, Tonstudios und Verlegen von Musik, (90) kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten und (91) Bibliotheken, Archive, Museen, botanische und zoologische Gärten dem Kultursektor zugeordnet. Diese Abgrenzung ist deutlich enger gefasst als die des Statistischen Bundesamts, das beispielsweise auch die Wirtschaftsbereiche (62) „Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie“ und (74) „Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten“ weitestgehend dem Kultursektor zuordnet.⁷

7 Liersch, A./Asef, D.: Beschäftigung in Kultur und Kulturwirtschaft. Sonderauswertung aus dem Mikrozensus. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2015, S. 12.

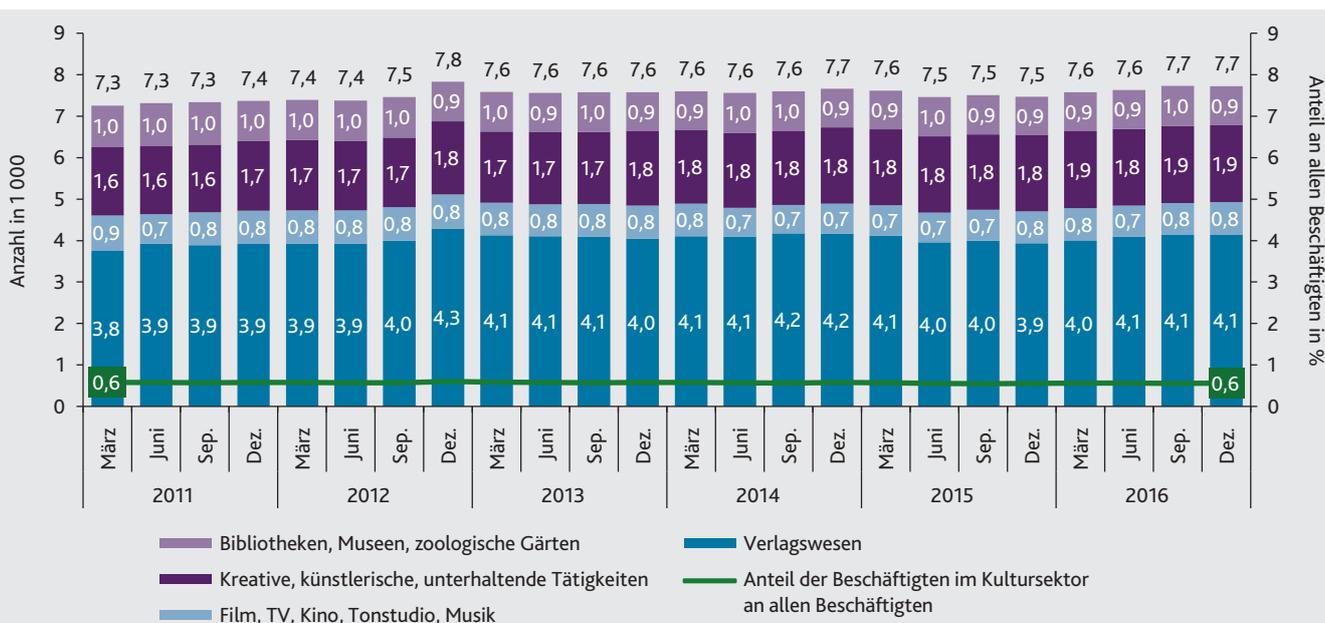
Mit 4 100 Personen kamen die meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus dem Verlagswesen, gefolgt von 1 900 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die einer kreativen, künstlerischen oder unterhaltenden Tätigkeit nachgingen. Die Beschäftigten im Bereich Film, Fernsehen, Kino, Tonstudio, Musik (800) und in Bibliotheken, Museen und botanischen bzw. zoologischen Gärten (900) machten hingegen nur einen vergleichsweise geringen Anteil der sozialversicherungspflichtig Berufstätigen im Kultursektor aus.

Im Dezember 2012 erreichte die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im rheinland-pfälzischen Kultursektor mit 7 800 Personen den Höchststand der letzten fünf Jahre. Gegenüber 2012 verringerte sich die Beschäftigtenzahl Ende 2016 um etwa 100 Personen. Lediglich in den kreativen, künstlerischen und unterhaltenden Tätig-

Zahl der künstlerischen und unterhaltenden Beschäftigten steigt

G 6

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Kultursektor 2011–2016 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen¹



¹ Kulturbezogene Wirtschaftsbereiche 58, 59, 90, 91 nach der Systematik der Wirtschaftszweige 2008. Quelle: Bundesagentur für Arbeit

keiten zeigte sich ein geringer, aber weitestgehend kontinuierlicher Anstieg der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Einen Kontrast zu dieser positiven Entwicklung bildet die Tatsache, dass insbesondere im Beschäftigungsfeld der künstlerischen und unterhaltenden Tätigkeiten ein hoher Anteil der Arbeitnehmenden nur in einem ausschließlich geringfügigen oder kurzfristigen Beschäftigungsverhältnis stand.

Jede bzw. jeder fünfte künstlerisch oder unterhaltend Tätige ist ausschließlich geringfügig oder kurzfristig beschäftigt

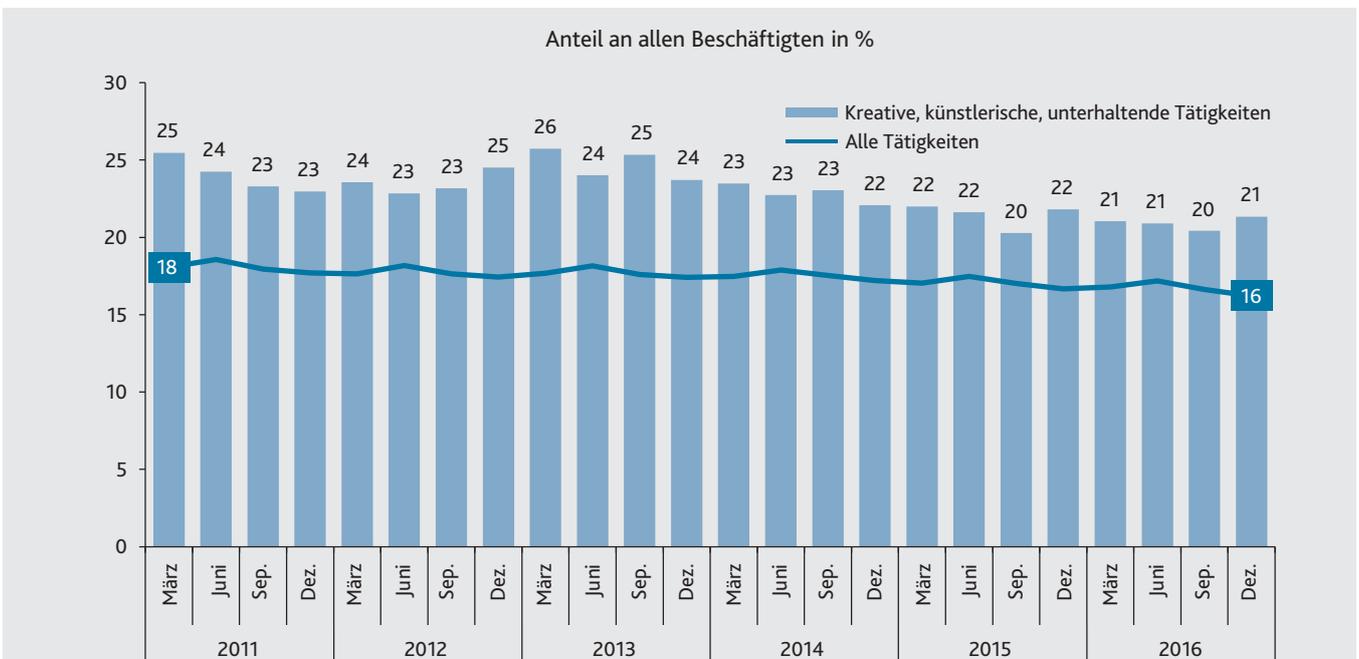
Während Ende 2016 rund 16 Prozent aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ausschließlich geringfügig oder kurzfristig beschäftigt waren, lag der Anteil der ausschließlich geringfügig oder kurzfristig Beschäftigten, die eine kreative, künstlerische oder unterhaltende Tätigkeit ausführen, bei 21 Prozent und in den Vorjahren teilweise sogar bei bis zu 26 Prozent.

Sinkende Zahl der Betriebe im Kultursektor

Neben den Kulturinstitutionen sind im Rahmen einer Kulturstatistik auch die Betriebe zu berücksichtigen, die einem kulturbezogenen Wirtschaftszweig zuzuordnen sind. Wie in der Arbeitsmarktstatistik wurden Betriebe aus den Wirtschaftsbereichen (58) Verlagswesen, (59) Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen, Kinos, Tonstudios und Verlegen von Musik, (90) kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten und (91) Bibliotheken, Archive, Museen, botanische und zoologische Gärten dem Kultursektor zugerechnet. Dabei wurden nur Betriebe mit mindestens einer bzw. einem sozialversicherten Beschäftigten oder einem Umsatz von mindestens 17 500 Euro im Berichtsjahr berücksichtigt.

G7

Geringfügig Beschäftigte¹ in kreativen, künstlerischen und unterhaltenden Tätigkeiten² 2011–2016



1 Ausschließlich geringfügig Beschäftigte und ausschließlich kurzfristig Beschäftigte. – 2 Wirtschaftsbereich nach der Systematik der Wirtschaftszweige 2008. Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Kulturbezogene Betriebe sind meist Kleinbetriebe

Im Jahr 2015 wurden knapp 2 500 kulturbezogene Betriebe in Rheinland-Pfalz gezählt. Mit 1 600 Betrieben waren die meisten dem Wirtschaftsbereich „kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten“ zugeordnet. Davon waren mehr als 99 Prozent Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten. Grundsätzlich zeigte sich bei den kulturbezogenen Betrieben ein überdurchschnittlicher Anteil an Betrieben mit weniger als zehn Beschäftigten. Während in Rheinland-Pfalz 88 Prozent aller Betriebe eine Beschäftigtenzahl von unter zehn aufwiesen, waren es unter den kulturbezogenen Betrieben 95 Prozent.

Zwischen 2010 und 2015 sank die Zahl der kulturbezogenen Betriebe um acht Prozent. Besonders deutlich ging die Zahl der Betriebe im Wirtschaftsbereich Film, Fernsehen und Musik (minus 18 Prozent) und im Verlagswesen (minus 14 Prozent) zurück.

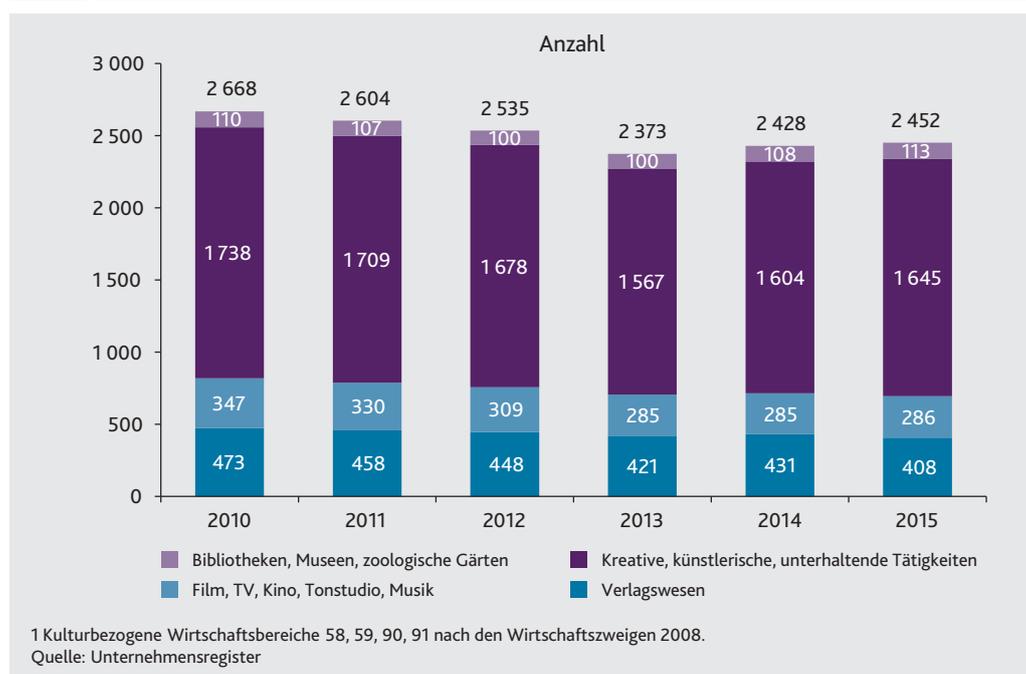
Der Rückgang der Zahl der Betriebe in der Medienproduktion und im Medienvertrieb begründet sich möglicherweise durch die zunehmende Digitalisierung medialer Angebote, wodurch sich das Nutzerverhalten ändert, örtlich ungebundene Medienangebote verstärkt wahrgenommen werden und globale Konkurrenzangebote zunehmen. Die Gesamtzahl der Betriebe stieg 2014 und 2015 wieder leicht an. Dies ist auf den Zuwachs in den Wirtschaftsbereichen „Bibliotheken, Archive, Museen, botanische und zoologische Gärten“ (+13 Prozent) und „kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten“ (+5 Prozent) zurückzuführen.

Ästhetische Bildung in Schule und Studium

Die Auseinandersetzung mit Kultur setzt nicht nur die Wahrnehmung und den Besuch kulturbezogener Orte voraus,

G 8

Betriebe im Kultursektor 2010–2015 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen¹



sondern beinhaltet auch die Bedeutung der kulturellen Bildung in der individuellen Biographie. So sind neben Museen, Theatern und medialen Angeboten auch Bildungsstätten wie Schulen, Hochschulen oder Volkshochschulen Orte der kulturellen Bildung. Eine besondere Rolle nimmt dabei die ästhetische Bildung ein, die „Kenntnisse von Kunst und Kultur und die Reflexion künstlerischer und kultureller Prozesse“ umfasst.⁸ Ästhetische Bildung wird insbesondere in künstlerischen Fächern vermittelt, die unter anderem als Leistungskurse „Bildende Kunst“ und „Musik (einschließlich Rhythmische Erziehung)“ in der gymnasialen Oberstufe, als Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“ im Studium und unter dem Sachgebiet „Kunst, kreatives Gestalten, Freizeitbil-

dung“ im Weiterbildungsbereich statistisch erfasst werden.

Im Schuljahr 2016/17 belegten in Rheinland-Pfalz rund 3 400 Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe einen Leistungskurs in einem künstlerischen Fach. Das waren insgesamt 6,6 Prozent der gymnasialen Oberstufenschülerinnen und -schüler. Zwischen 2011 und 2016 sank die Gesamtzahl der Teilnehmenden an einem künstlerischen Leistungskurs um mehr als 500 Jugendliche. Auch der Anteil der Teilnehmenden an künstlerischen Leistungskursen ging von 8,2 auf 6,6 Prozent zurück.

Die Zahl der Studierenden mit dem ersten Studienfach in der Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaften“ war im Wintersemester 2016/17 mit rund 3 500 ähnlich der Schülerzahl in einem künstlerischen Leistungskurs. Die Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“ umfasst neben den

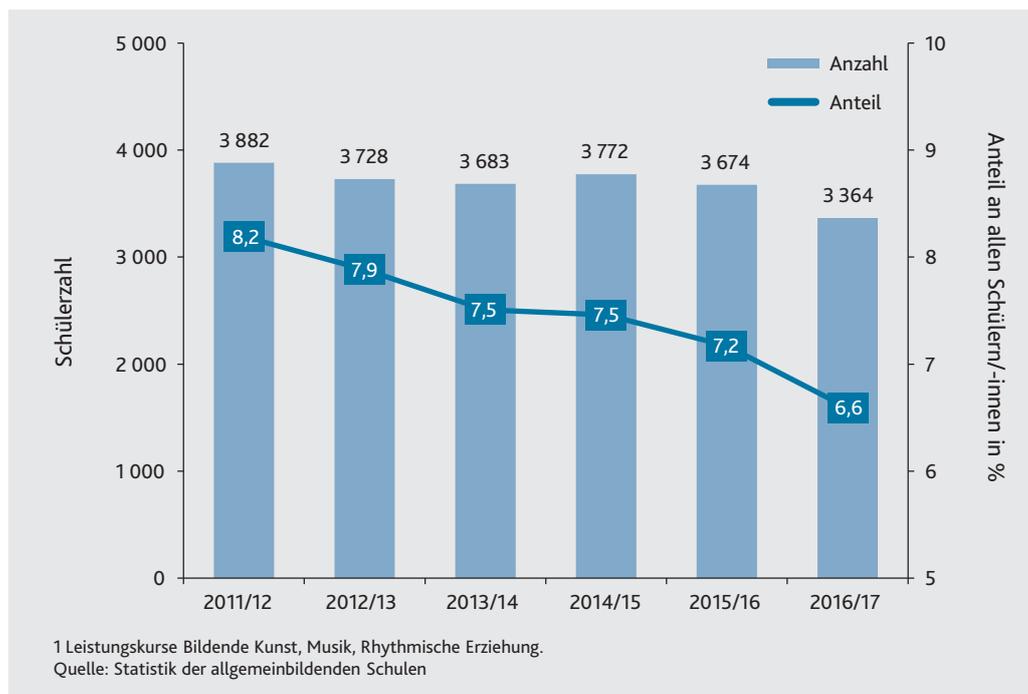
66 von 1 000 Schülerinnen und Schülern belegen künstlerischen Leistungskurs

28 von 1 000 Studierenden belegen künstlerischen Studiengang

8 Zirfas, J.: Arena als methodischer Begriff. Mit Blick auf Ästhetische Bildung. In: Ders. (Hrsg.): Arenen der Ästhetischen Bildung. Zeiten und Räume kultureller Kämpfe. Bielefeld 2015, S. 9.

G 9

Schüler/-innen in künstlerischen Leistungskursen¹ in der gymnasialen Oberstufe (MSS) 2011/12–2016/17



allgemeineren Studienfächern Kunst und Kunstwissenschaft sowie Musik und Musikwissenschaft auch bildende Kunst, darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Gestaltung und Theaterwissenschaften. Der Anteil der Studierenden eines künstlerischen Faches lag 2016 bei nur 2,8 Prozent.

Die Studierendenzahl zeigt eine ähnliche Entwicklung wie die Zahl der Schülerinnen und Schüler in künstlerischen Leistungskursen. Zwischen 2011 und 2016 sank die Zahl um 351 Studierende. Der Anteil der Kunststudierenden an allen Studierenden ging von 3,3 auf 2,8 Prozent zurück.

Der Rückgang des Anteils der Schülerinnen und Schüler, die einen künstlerischen Leistungskurs, und des Anteils der Studierenden, die ein künstlerisches Studienfach belegten, erklärt sich möglicherweise nicht mit einem Interessensverlust an ästhetischer

Bildung, sondern mit der starken Fokussierung der Öffentlichkeit auf die Förderung der „PISA-bezogenen Angebote naturwissenschaftlicher und mathematischer Schulung“⁹ und auf die Nachwuchsförderung in technischen und ingenieurwissenschaftlichen Studienfächern.

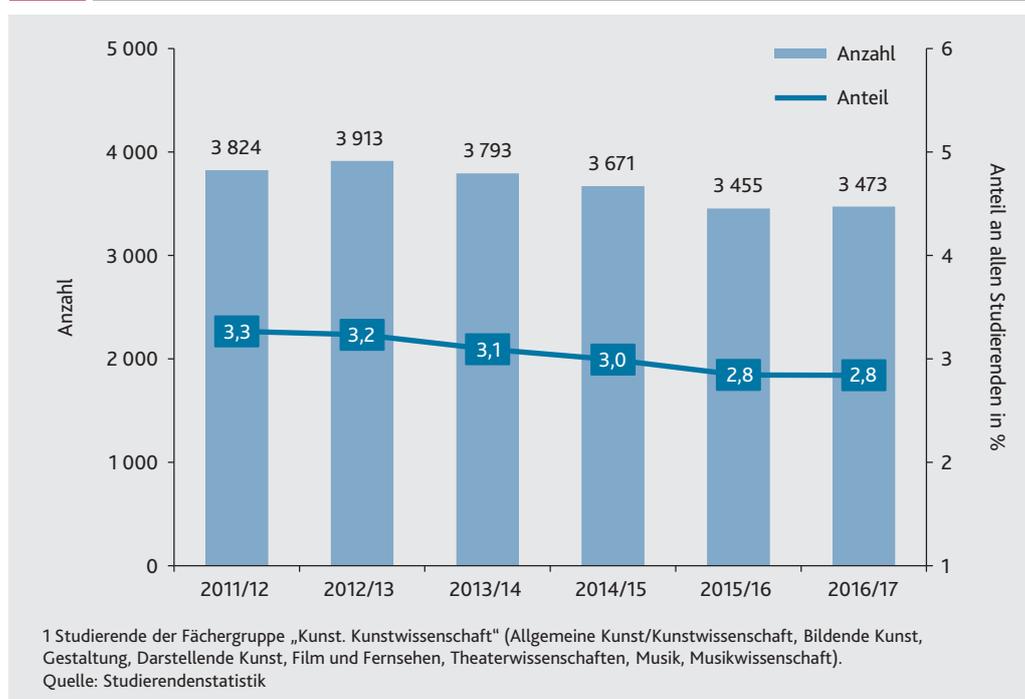
In der Erwachsenenbildung hat die ästhetische Bildung eine vergleichsweise große Bedeutung. Rund 14 Prozent der Teilnehmenden an Weiterbildungsmaßnahmen besuchten 2015 Kurse im Bereich Kunst, kreatives Gestalten und Freizeitbildung. Dieser hohe Anteil begründet sich möglicherweise darin, dass ästhetische Bildung eine höhere Bedeutung in der Freizeit als in der institutionalisierten oder berufsqualifizierenden Bildung hat.

Künstlerische Angebote sind in der Erwachsenenbildung sehr beliebt

9 Rittelmeyer, C.: Warum und wozu ästhetische Bildung? Über Transferwirkungen künstlerischer Tätigkeiten. Ein Forschungsüberblick. Oberhausen 2011.

G 10

Studierende in künstlerischen Studiengängen¹ in den Wintersemestern 2011/12–2016/17



Ausblick

Bereits heute liegen vielfältige kulturstatistische Daten in der amtlichen Statistik und in den Kulturverbänden vor. Im Rahmen eines Bund-Länder-Projekts beschlossen Ende 2012 die Kultusministerkonferenz und der Bundesbeauftragte für Kultur und Medien die Finanzierung des Aufbaus einer bundeseinheitlichen Kulturstatistik.¹⁰ Das 2014 begonnene Projekt beinhaltet neben der Etablierung von Standards für eine nationale Kulturstatistik und der Erstellung kulturbezogener Spartenberichte auch die Fortführung des Kulturfinanzberichts in zweijährigem Turnus.

Bisher wurden in Rahmen des Projekts die Zeitverwendung für Kultur und kulturelle

¹⁰ Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Bund-Länder-Projekt zum Aufbau einer bundeseinheitlichen Kulturstatistik. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.1.2012.

Aktivitäten¹¹ und die Beschäftigung in Kultur und Kulturwirtschaft¹² ausgewertet, ein Spartenbericht Musik¹³ durch das Statistische Bundesamt erstellt und die Erhebung der Musikfestivals und Musikfestspiele¹⁴ von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder publiziert.

Dr. Marco Schröder leitet das Referat „Schulen, Hochschulen und Berufsbildung“.

Neue Publikationen im Kontext einer amtlichen Kulturstatistik

¹¹ Statistisches Bundesamt: Zeitverwendung für Kultur und kulturelle Aktivitäten in Deutschland. Sonderauswertung der Zeitverwendungserhebung. Wiesbaden 2016.

¹² Statistisches Bundesamt: Beschäftigung in Kultur und Kulturwirtschaft. Sonderauswertung aus dem Mikrozensus. Wiesbaden 2015.

¹³ Statistisches Bundesamt: Spartenbericht Musik. Wiesbaden 2016.

¹⁴ Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Musikfestivals und Musikfestspiele in Deutschland. Wiesbaden 2017.